

Neue Erasmusbiografie: Rezension - Una nuova biografia di Erasmus di Rotterdam - A new biography of Erasmus of Rotterdam [Christoph]

Christoph, Anna (2024). Rezension zu Sandra Langereis: Erasmus. Biografie eines Freigeists, aus dem Niederländischen übersetzt von Bärbel Jänicke, deutsche Ausgabe Berlin 2023. Ars docendi, 21, dicembre 2024.

This almost 900-page biography is a book that provides a particularly close insight into one of the greatest humanists and the father of philology from his birth - almost personally, because one of the author's choices is to use a lot of indirect speech by quoting from Erasmus' numerous private letters; the comments on life and historical events are therefore presented as in the first person. We get to know not only a character of the highest intellect, but also of an astonishing willpower and stubbornness in his daily battle to re-qualify ancient texts and free them from compromised traditions and translations - a battle that led to humanism and the Renaissance, in which the victorious outcome was by no means a foregone conclusion. Putting his whole life on the line and risking a great deal, Erasmus lived most of his life in poverty and only towards the end of his life did he receive the recognition and esteem he deserved.

The book is not just a biography of an individual man but of an entire transitional period from the Middle Ages to the modern age, which also presents in detail the political, religious and philosophical coordinates, all in a particularly captivating literary style.

Questa biografia di quasi 900 pagine è un libro che permette di conoscere in modo particolarmente ravvicinato uno dei più grandi umanisti e padre della filologia fin dalla sua nascita - quasi personalmente, perché una delle scelte dell' autrice è quella di usare molto il discorso indiretto citando dalle numerose lettere private di Erasmo; i commenti al vissuto e alle vicende storiche si presentano quindi come in prima persona. Si impara a conoscere non solo un personaggio di altissimo intelletto ma anche di una volontà e una caparbieta sorprendenti nella sua battaglia quotidiana per riqualificare i testi antichi e liberarli da tradizioni e traduzioni compromesse - una battaglia che portò all'umanesimo e al rinascimento, nella quale però l'esito vittorioso non era per niente scontato. Mettendo in gioco tutta la sua esistenza e rischiando più volte grosso, Erasmo visse la maggior parte della sua vita in povertà ottenendo solamente verso la fine dei suoi giorni il riconoscimento e la stima che meritava.

Il libro non è solo una biografia di un uomo singolo ma di un'intera epoca di transizione dal medioevo all'età moderna, che presenta in modo dettagliato anche le coordinate politiche, religiose e filosofiche, tutto però in uno stile letterario particolarmente accattivante.

Die preisgekrönte Biographie ist eine wichtige Lektüre für alle, die Erasmus, aber auch insgesamt Humanismus und Renaissance wirklich begreifen möchten. Hier ein erster Einblick in die Struktur und die Schwerpunktsetzungen dieses faszinierenden Buchs.

Eine Galeonsfigur sozusagen

Sandra Langereis beginnt ihre Biographie über den niederländischen Gelehrten überraschend mit einem Bericht aus der Perspektive einer Erasmus-Statue, die, an dem Schiff Liefde angebracht, bis nach Japan gelangte.

Es ist zunächst etwas verwirrend und ein ausgesprochen origineller Beginn, der jedoch nahezu programmatisch die Struktur und Machart des ganzen Buches anreißt: Denn diese Biographie ist kein reines Sachbuch, aber auch kein historischer Roman; es liest sich freilich wie ein Roman und erzeugt Spannung, sodass man es gar nicht aus der Hand legen mag.

Die Anmerkungen und Kommentare im Schlussteil des Buches geben denen, die es wollen, die nötige wissenschaftliche Dokumentation.

Die Hauptfigur

Nach diesem originellen Vorspann und nach einem kurzen Einstieg, der einer ersten Charakterisierung des Erasmus gilt, geht die Autorin in ihrer Darstellung chronologisch vor, sodass man Erasmus von seiner Geburt bis zu seinem Tod begleitet.

Die erste Charakterisierung, die Erasmus als durchaus gewitzten Regisseur jener Bilder zeigt, die die Gesellschaft und Nachwelt von ihm hat, lädt zum Schmunzeln ein und überrascht, so hat man sich Erasmus nicht wirklich vorgestellt.

Durch die vielen Passagen, in denen die Autorin aus dem privaten Schriftverkehr des Gelehrten zitiert, und in denen sie ihn also selbst in schwungvoller indirekter Rede mit Ironie und spitzen Bemerkungen das Geschehen kommentieren lässt, hat man wirklich das Gefühl äußerster Nähe zum Geschehen und zu Erasmus als Person. Zu vielen dieser Passagen gibt es im Anhang auch die lateinischen Originalstellen und immer wieder liest man auch diese gerne, um Erasmus im O-Ton zu hören.

Spitzfindig, um keine Bemerkung verlegen, scharfsinnig und scharf auch in der Kritik an Zeitumständen und Personen, brillant als Autor, zielstrebig als Wissenschaftler, hartnäckig in seinen Projekten und Ideen - und bettelarm über weite Strecken seines Lebens. Kränklich und zugleich ungemein zäh, so lernt man Erasmus kennen.

Das Ringen um die Wiederentdeckung der Antike

Die Lektüre dieser Biographie ist auch deshalb besonders ergiebig und bereichernd, weil sie äußerst anschaulich zeigt, dass die Wiedergewinnung der Antike in Humanismus und Renaissance keineswegs so reibungslos und unumstritten vor sich ging, wie man das glauben möchte.

Heimlich des Nachts in der Klosterzelle, unter scharfer Kritik von Oberen und Freunden, unter Gefahr als Ketzer auf dem Scheiterhaufen zu landen, mit großem Aufwand auch finanzieller Art, so erfolgte die Wiederentdeckung und Aufarbeitung antiker und frühchristlicher Texte. „Ad fontes“- das uns allen bekannte Schlagwort, war im wahrsten Sinn des Wortes in vielerlei Hinsicht ein Schwimmen und Rudern gegen den Strom. Gegen den Strom der üblichen Schulbildung (gegen die Erasmus nicht genug wettern kann), gegen den Strom diversester Reformbewegungen innerhalb der Kirche (die Erasmus nicht genug kritisieren kann), gegen verkorkste Positionen an den Universitäten (über die sich Erasmus nicht genug ärgern kann).

Ein weiterer Schwerpunkt in der Darstellung der Sandra Langereis ist die Mühe des täglichen Überlebens. Denn auch wenn von so manchem Adeligen die Projekte des Erasmus als durchaus interessant und wichtig wahrgenommen worden zu sein scheinen, als verlässliche Mäzene traten sie nicht auf den Plan, eine Situation, die Erasmus zu endlosen, auch peinlichen, Bitt- und Widmungsschreiben zwang. Leere Versprechungen und knausrige finanzielle Beiträge waren lange Zeit alles, was ihm zukam.

Richtig erleichtert ist man als Leser, dass es dem Gelehrten auf seine alten Tage auch finanziell dann besser ging, seine Ausdauer hatte sich gelohnt.

Literarhistorische und historisch-soziologische Exkurse

Das Buch ist nicht nur eine Erasmusbiographie, es ist eine Biographie seiner Zeit, gerichtet an eine breitere als nur spezifische Leserschaft. Das zeigen auch die zahlreichen Exkurse. Schon zu Beginn des Werkes gibt es eine lange, faszinierende Passage zu Erasmus' Vater Gerard, einer Figur am Umbruch von Mittelalter zu Neuzeit, später immer wieder zu anderen Persönlichkeiten, die für Erasmus wichtig waren: Der Drucker Aldus Manutius in Venedig, Thomas More, Gesprächspartner und Freund des Erasmus, aber auch antike Autoren, mit denen sich Erasmus besonders gerne befasste, so z. B. Lukianos und Hieronymus, erhalten eigene kleine Miniatur-Biographien, Porträts, die genauso lebhaft und anschaulich sind, wie die Erasmus-Biographie im Ganzen.

Was bleibt?

Seine europaweiten Kontakte mit Gelehrten, seine weitsichtigen Ideen beeindrucken. Und der für uns so unerträgliche schwarze Fleck antijüdischer Äußerungen in den Werken des Erasmus? Sie werden im Buch zumindest historisch erklärt und kontextualisiert und klar gegen den Begriff „Antisemitismus“ abgegrenzt, gegen den sich Erasmus etwa im Streit Pfefferkorn-Reuchlin dann doch deutlich positionierte.

Man wird sich die Fülle der Namen, Daten und Ereignisse auf den 900 Seiten kaum alle merken können, aber man hat Erasmus kennengelernt, die Wurzeln der Philologie miterlebt, Lust auf die Lektüre seiner Werke bekommen. Und bei der Lektüre der Werke erkennt man seine Persönlichkeit wieder. Natürlich ist das ein Zirkelschluss, aber spannend ist es allemal. Und aus so mancher Ausführung erwachsen Ideen, Erasmus in verschiedenster Weise im Unterricht zu thematisieren.